

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Georg Peez

Interner Titel: Ästhetische Erfahrungsprozesse in einer 6. Klasse

Methodische Ausrichtung: Theoriegeleitete Interpretation

Quelle: Peez, G. (2007). Erheben - Aufbereiten - Auswerten. Kunstpädagogik im Zeichen empirischer (Unterrichts-) Forschung. In Bering, K. & Niehoff, R. (Hrsg.), Impulse Kunstdidaktik 1 (S. 22-32). Oberhausen: Athena Verlag.

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Protokoll



Abb. 1 Digitalfotografie, Heike, 6. Klasse

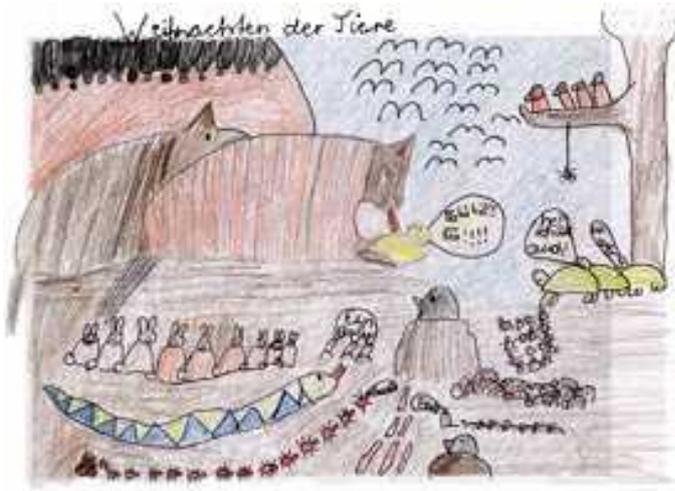


Abb. 2 "Weihnachten der Tiere", Heike, 6. Klasse, Buntstift-Zeichnung auf Computerausdruck

Die Schülerinnen und Schüler einer sechsten Klasse einer Gesamtschule suchten im Kunstunterricht in Kleingruppen von etwa vier bis fünf Personen auf dem Schulhof oder an den Wänden der Schulgebäude nach Flecken. Zu diesen Flecken sollten die Heranwachsenden Assoziationen entwickeln ("Das sieht aus wie ..."). Hatten sie eine solche Assoziation, so sollten sie das Gefundene mit der Digitalkamera fotografieren. Eine Woche später lagen ihnen ihre Fotos als A4-Papier-Ausdrucke vor. Allerdings war das Foto inzwischen bearbeitet worden: Es war sehr hell und auf Graustufen reduziert. Die Aufgabe bestand nun darin, die ursprüngliche Assoziation auf diesen A4-Ausdruck zu malen oder zu zeichnen. Aus den meist unscheinbaren Flecken wurden Figuren, Landschaften oder Ungeheuer. Abschließend war noch eine kurze Geschichte zum Bild zu schreiben. Erst nach der Unterrichtseinheit kam ich als Forscher in die Klasse und führte Interviews mit den Kindern, meist mit zwei Schülerinnen oder Schülern gemeinsam.

Heike berichtet im Interview zu ihrem Bild (Abb. 1 u. 2):

"Heike: Ich habe zwei. Also einmal habe ich da so einen Teerflecken gefunden. Da hat so eine Mutter ein Baby gekriegt und dann haben die Weihnachten und Geburtstag zusammen gefeiert. Da kamen ganz viele Tiere, Würmer und so. Das sieht man auch auf dem Bild. Und die kamen dann halt und haben dann gefeiert. (...)

H.: Weil da so viele Tiere sind, und weil die sich alle freuen. Ich fand das mit den Schildkröten witzig, die wollen halt da auch alle gucken.

Interviewer: Was sagen die?

H.: Die sagen: 'He, ich will auch mal', 'Ich auch'. Und die steht halt ganz vorne und da kommen halt ganz viele und da schreien die alle: 'Halt'. Und da schreien die: 'Ein Baby!', weil die sonst aufeinander stoßen würden." (Z. 147-150; Z. 191-196) (Anm. 2)

*Heike setzte ein weiteres Foto als Zeichnung mit Geschichte um (Abb. 3).
"H.: Und dann habe ich noch ein anderes Bild: Das heißt: 'Liebe Gespenster'. Das sind so Gespenster, die waren lieb. Und deswegen wurden die in Bäume gesperrt und müssen jemanden erschrecken, damit sie wieder herauskommen. Und dann müssen sie, wenn sie draußen bleiben wollen, auch noch dreimal jemanden erschrecken.*

I.: Und wie bist du auf die Idee gekommen?

H.: Ich hab' in einem Baum so ein Gesicht gesehen. Und der Herr Roth hat mir gesagt, dass ich da noch ganz viel darum herum malen kann. Und dann kam ich auf

die Idee, dass es ganz viele Geister und Gesichter gibt.

I.: Und die Idee, hast du die von einer anderen Geschichte?

H.: Nee, die habe ich da draußen gekriegt. Da habe ich so ein Gesicht gesehen und habe gesagt, da könnte irgendjemand im Baum eingesperrt sein." (Z. 151-162)



Abb. 5 „Gefangene Geister die lieb waren“, Heike, 6. Klasse, Buntstift-Zeichnung auf Computerausdruck

"H.: Und ich habe auf dem Boden so einen Fleck gefunden und darin einen Fisch gesehen. (...) Das sieht man mit Kamera viel größer. Auf dem Boden ist es nur ein einfacher Fleck, aber mit der Kamera ist das viel größer. (...) Und dann hat er (Herr Roth; G.P.) uns die Maschine erklärt, also die kamera-artige Digitalkamera. Und dann sind wir auf die Suche gegangen, auf dem Schulhof und haben dabei ganz witzige Bilder gefunden.

Beate: Wir waren halt erst in einem Vorraum und dann hat er uns halt die Kamera erklärt. Und dann haben wir an der Wand so Sachen gefunden, die haben wir fotografiert und dann sind wir auf den Schulhof gegangen, haben halt auf den Boden und so geguckt." (Z. 32-39; Z. 49-52)

"I.: Und die Idee, hast du die von einer anderen Geschichte oder nicht?

H.: Nee, die habe ich da draußen gekriegt. Da habe ich so ein Gesicht gesehen und habe gesagt, da könnte irgend jemand im Baum eingesperrt sein. (...)

H.: Ja. Ich habe ganz viele gehabt. Wir waren, glaube ich am längsten -; ich war mit der Erika und der Natalie noch draußen. Wir konnten gar nicht aufhören." (Z. 160-162; Z. 99-100)

"B.: Also, es hat halt total Spaß gemacht. Es war mal etwas anderes, es war nicht so, also nicht so normale Bilder, sondern so Fantasiebilder. (...)

H.: Ja. Ich habe ganz viele gehabt. Wir waren, glaube ich am längsten -; ich war mit der Erika und der Natalie noch draußen. Wir konnten gar nicht aufhören. (...)

H.: Ja. Also das Bild gefällt mir gut. Die gefallen mir beide gut. Und mir gefällt das ganze Bild gut.

I.: Warum gefällt dir das denn gut?

H.: Weil da so viele Tiere sind, und weil die sich alle freuen. Ich fand das mit den

Schildkröten witzig, die wollen halt da auch alle gucken." (Z. 61-62; Z. 99-100; Z. 188-192)

"H.: Weil das hat ja auch Spaß gemacht, und das war auch sehr witzig oder lustig.

I.: Was war lustig dran?

H.: Also, weil man so komische Bilder gesehen hat. Und die meisten sahen, meistens sahen sie witzig aus. Wenn man das in echt sieht, sieht man da nichts. (...)

H.: Ich hab' in einem Baum so ein Gesicht gesehen. (...) Und dann kam ich auf die Idee, dass es ganz viele Geister und Gesichter gibt.

I.: Und die Idee, hast du die von einer anderen Geschichte oder nicht?

H.: Nee, die habe ich da draußen gekriegt. Da habe ich so ein Gesicht gesehen und habe gesagt, da könnte irgendjemand im Baum eingesperrt sein." (Z. 279-283; Z. 157-162)

"I.: Macht das eigentlich einen Unterschied - fällt mir jetzt gerade ein - , ob ihr euer eigenes Foto dann auch ausmalt, oder hättet ihr auch mischen können und mal etwas von ganz anderen ausmalen?

H.: Ich hätte das nicht gekonnt. Also, ich habe schon ganz lange an dem Bild (von einem anderen Schüler aus einer anderen Klasse; G.P.) herumgerätselt und hab' mir es dann ganz viel vorgestellt, weil andere haben ja ganz andere Fantasien." (Z. 342-347)

"H.: Und die waren vergrößert. Die waren viel größer als -. Wenn man hier einen Fleck sieht, dann sieht man den nicht so genau, aber bei einer Digitalkamera kann man die ganz groß - oder wenn man ganz nah heran gehen will, kann man das halt so einstellen." (Z. 63-66)

"H.: Und da war ja jetzt auch bei meiner Schule die Ausstellung. Und das war dann ziemlich gut. Und da waren halt auch die echten Bilder, wie sie vorher aussahen und dann das Gemalte von den Kindern. Das finde ich eigentlich ziemlich gut." (Z. 286-288)

"H.: Ich habe mehr Teerflecken oder so Zeichnungen auf Steinen gefunden. Meistens waren das auch Tiere, eher. Weil die Tiere sieht man eher in den Bildern, weil die eher eine Form annehmen können. Ein Tier kann ja ganz verschieden aussehen, kann wie ein Drache irgendwelche Flügel haben, und ein Mensch muss halt immer Arme und Beine haben. (...) Meistens sahen sie dann doch immer ziemlich komisch aus, weil die dann irgendwie drei Beine hatten oder so." (Z. 87-95)

"B.: Ich habe es eigentlich alleine gemacht. Ich habe halt manchmal die Mila neben mir gefragt, wie das für sie aussieht, und dann hat sie es mir halt gesagt.

H.: Ich hab' auch meine Nachbarin gefragt. (...) Weil das sollen ja auch die Anderen verstehen, was ich male. Und dann hab ich ihn halt gefragt, ob es nach dem aussieht, was ich meine, und dann hat er mir halt Tipps gegeben, wie ich die Schildkröten oder so malen kann, damit die echter aussehen. Und sonst habe ich nur

manchmal gefragt, wie die Anderen das finden." (Z. 244-251)

In der Familie und darüber hinaus werden weitere Kommunikationsmedien genutzt und subjektiv erlebbar:

"H.: Ich hab's meiner Schwester erzählt. Sie ist neun, und ehm, da hab ich's zuerst meiner Schwester erzählt und dann dem Papa gesagt, er soll ins Internet gehen, weil die Bilder werden ja auch im Internet ausgestellt." (Z. 262-265)

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Peez, G.: Ästhetische Erfahrungsprozesse in einer 6. Klasse

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos/peez_aesth_1_ofas.pdf)

[content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos/peez_aesth_1_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos/peez_aesth_1_ofas.pdf), 18.07.2011